

Die Bonner Klimaviertel

Räume für gesellschaftlichen Wandel auf dem Weg zur Klimaneutralität

Raphael Karutz • Daniela Nohr • Gerke Rademacher • Sonja Vogt

Die enttäuschenden Ergebnisse der kürzlich zu Ende gegangenen Weltklimakonferenz in Baku machen erneut deutlich, dass politische Vereinbarungen allein nicht für die Bewältigung der Klimakrise ausreichen. Um den Herausforderungen der Zukunft wirksam zu begegnen, braucht es auch gesellschaftliche Veränderungsprozesse, die im Alltag der Menschen ansetzen.

Mit den Klimavierteln setzt die Bundesstadt Bonn auf ein Konzept, das urbane Nachhaltigkeitstransformationen lokal verortet und erfahrbar macht. Sie verbinden Klimaschutzmaßnahmen mit dem Ziel, die Lebensqualität in den Quartieren zu verbessern und die Bewohner*innen aktiv in die Gestaltung ihres Umfelds einzubinden. Die Klimaviertel sind Bestandteil des Bonner Klimaplan 2035, der einen Fahrplan für die Klimaneutralität Bonns formuliert und in den auch die Ergebnisse des Mitwirkungsverfahrens *Bonn4Future – wir fürs Klima* eingeflossen sind. Eine genauere Betrachtung des Klimaplan zeigt, dass mehr 60 Prozent der notwendigen Emissionseinsparungen außerhalb des direkten Einflussbereichs der Stadt und ihrer Tochterunternehmen liegen. Damit wird klar: Die gesamte Stadtgesellschaft – von privaten Haushalten bis hin zum lokalen Gewerbe – ist gefordert, aktiv zum Gelingen der Klimaneutralität beizutragen.

In jedem der vier Bonner Stadtbezirke soll ein Klimaviertel entstehen. Beschlossen sind bereits die Klimaviertel Beuel Mitte und Godesberg Nord. Die beiden verbleibenden – Medinghoven und ein weiteres im Bezirk Bonn – befinden sich noch in Konzeption bzw. politischer Beratung. Die Klimaviertel sollen keine »Einheitslösung« bieten. Jeder der Stadtteile bringt eigene soziale, räumliche und strukturelle Voraussetzungen mit. In Beuel Mitte wird beispielsweise eine starke zivilgesellschaftliche Basis genutzt, um bestehende Netzwerke für den Klimaschutz zu mobilisieren und mit Angeboten sozialer Einrichtungen zu verknüpfen. Godesberg Nord zeichnet sich durch eine größere soziale Heterogenität aus, weshalb dort Formate entwickelt werden sollen, die insbesondere auf Menschen mit Migrationsgeschichte oder geringen Ressourcen zugehen. Das Klimaviertel im sehr jungen Stadtteil Medinghoven soll insbesondere Angebote für Familien und Jugendliche in den Fokus nehmen und konzentriert sich auf die Schaffung eines Treffpunkts für die Nachbarschaft.

Die Klimaviertel zeichnen sich durch ihren angewandten, kooperativen Charakter aus. Statt starrer Vorgaben wird bewusst Raum für kreative »bottom-up« Lösungen gelassen, die auf die spezifischen Bedürfnisse der jeweiligen Stadtteile eingehen. Im Folgenden wird der konzeptionelle Ansatz grob umrissen und mit konkreten Projektbeispielen illustriert. Das detaillierte Gesamtkonzept der Klimaviertel inkl. Zielsetzung entlang einer Wirkungslogik findet sich im [Ratsinformationssystem der Stadt Bonn](#).

Verantwortung in zivilgesellschaftlicher Hand

Ein zentrales Element des Bonner Ansatzes ist die Übertragung der Trägerschaft der Klimaviertel auf zivilgesellschaftliche Organisationen. Diese Entscheidung bringt viele Vorteile mit sich: Die Organisationen vor Ort, wie

das Kulturzentrum Brotfabrik Bonn in Beuel oder der Verein Kultur verbindet in Godesberg Nord, verfügen über ein tiefes Verständnis der lokalen Strukturen und Bedarfe. Sie sind näher an der Lebensrealität der Menschen im Viertel als die Verwaltung und können flexibel auf spezifische Herausforderungen reagieren. Den Trägerorganisationen werden Sach- und Personalmittel sowie eine enge Begleitung durch die Stabsstelle Bürgerbeteiligung zur Verfügung gestellt. Rund um die Trägerorganisationen bilden sich in den Klimavierteln zivilgesellschaftliche Netzwerke. Dabei können Partnerinitiativen und engagierte Privatpersonen eigene Projekte einbringen sowie vielfältige Perspektiven und Zugänge für Menschen schaffen, die bislang weniger Kontakt zu städtischen Mitwirkungsangeboten hatten.

Ein konkretes Projektbeispiel für diesen Multiplikator*innenansatz bietet das Projekt PV4all. Hier geht es um die peer-to-peer Beratung zu kleinen, selbst installierbaren Stecker- bzw. Balkonsolaranlagen. Bei diesen ist die Stadt Bonn deutschlandweit bereits Spitzenreiterin – nicht zuletzt dank des Engagements des Bürgervereins Vilich-Müldorf. Der lokal vernetzte und sehr klimabewegte Verein plant im Rahmen des Projekts PV4All, ein Netz von »Balkonscouts« aufzubauen, die zunächst selbst ausgebildet werden, um dann Nachbar*innen bei der Installation von Balkonkraftwerken zu unterstützen. Ergänzend dazu sollen mobile Musteranlagen eingerichtet, Infoveranstaltungen durchgeführt und praktische Workshops angeboten werden. Dieses Projekt verbindet technische Wissensvermittlung mit der Stärkung nachbarschaftlicher Strukturen.

Der Multiplikator*innenansatz vieler Projekte der Klimaviertel wird auch im Projekt Nachhaltigkeit geht alle an! Besonders deutlich. Hier ist geplant, Ehrenamtliche, vor allem aus migrantischen Selbstorganisationen die Klimaprojekte in ihren Vereinen anstoßen, zu Nachhaltigkeitstrainer*innen auszubilden. So können konkrete Verbesserungen erreicht und gleichzeitig langfristige Strukturen bürgerschaftlichen Engagements aufgebaut werden. Ehrenamtliche werden hier unter professioneller Anleitung ermutigt und befähigt, Projekte durchzuführen. Neben der Qualifizierung erhalten die Teilnehmenden auch Finanzmittel für ihr Projekt.

Einen etwas anderen Ansatz verfolgt das Projekt *Klix³ und die Bonner Change Clubs*, das darauf abzielt, interessierte Bonner*innen durch regelmäßige Workshops und Treffen im Bekanntenkreis zu motivieren, ihre persönliche CO₂-Bilanz zu verbessern. Das bundesweite Programm Klix³ wird in Bonn mit den sog. Change Clubs verknüpft, die Gruppen Gleichgesinnter vernetzen, um gemeinsam zu schauen, wie die persönlichen Fußabdrücke reduziert und Handabdrücke vergrößert werden können. So soll ein Netzwerk entstehen, in dem Gruppen gemeinsam Aktionspläne entwickeln und voneinander lernen können. Ziel aus Sicht der Klimaviertel ist durch diese Form der Selbstorganisation auch hier neben der direkten CO₂-Einsparung die Stärkung zivilgesellschaftlicher Strukturen und des Austauschs.

Mit ihrem kooperativen Ansatz und der zentralen Rolle zivilgesellschaftlicher Träger probieren die Klimaviertel auch neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Verwaltung und Stadtgesellschaft aus. Eine wichtige Struktur ist daher das 2024 initiierte *KompetenzNetz Mitwirkung für ein klimaneutrales Bonn*. Hier tauschen sich die Hauptakteur*innen der Klimaviertel aus Zivilgesellschaft und Verwaltung regelmäßig aus, diskutieren Projektideen und lernen anhand von Vorstellungen gelungener ebenso wie verbesserungswürdiger Projekte voneinander. Darüber hinaus qualifizieren sich die Mitglieder im Rahmen von Workshops zu Schwerpunktthemen – Anfang 2025 z.B. in Zusammenarbeit mit dem Projekt INCLUDE zum Thema soziale Gerechtigkeit im kommunalen Klimaschutz. Das KompetenzNetz wird gemeinsam von der Stabsstelle Bürgerbeteiligung und der Stiftung Mitarbeit moderiert. Neben dem KompetenzNetz sollen zukünftig weitere Unterstützungsbedarfe der Klimaviertel ermittelt werden, um die Träger mit möglichst passgenauen Angeboten bei ihren anspruchsvollen Aufgaben zu begleiten.

Mitmachzentren als Ankerpunkte

Die Mitmachzentren bilden den räumlichen und funktionalen Kern der Klimaviertel. Sie sollen Orte für Veranstaltungen, Beratungen und gemeinschaftliche Aktionen werden. Insbesondere niederschwellige Mitmachangebote sollen unterschiedlichen Zielgruppen Zugänge ermöglichen. Die Mitmachzentren sind physische Räumlichkeiten – in Beuel Mitte z.B. innerhalb des Kulturzentrums Brotfabrik, in Godesberg Nord in einer neu angemieteten Immobilie, die gemeinsam mit einem ebenfalls anlaufenden Quartiersmanagement genutzt wird. Vor Ort sind die Klimaviertel-Koordinator*innen der Trägerorganisationen ansprechbar. Sie organisieren Angebote, vermitteln Interessierte und stehen auch für Gespräche bei einem Kaffee zur Verfügung. Geplante Angebote an den Mitmachzentren sind z.B. regelmäßige Beratungsstunden zu Energie- und Mobilitätsfragen durch die Bonner Energieagentur oder die Verbraucherzentrale sowie Kinoreihen, gemeinsames Urban-Gardening, Kochen mit saisonal-regionalen Zutaten etc. Auch ist geplant, die Räumlichkeiten für Verteilstationen von Foodsharing, Tauschboxen und der lokalen solidarischen Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen.

Ein Beispiel für ein konkretes Angebot im Mitmachzentrum Beuel Mitte ist das Projekt Klimakunst und Klimawissen eines Musikers des Bonner Beethovenorchesters und der Organisation Germanwatch, bei dem sich Schüler*innen ab der 9. Klasse einen Tag lang in der Brotfabrik mit Klimathemen beschäftigen sollen. Dabei lernen sie besonders die Perspektive des globalen Südens kennen und können mit der »Handabdruck«-Methode eigene Handlungsmöglichkeiten erkunden. Der teilweise künstlerische Ansatz ermöglicht eine Auseinandersetzung mit Klimagerechtigkeit und Aktivismus über die Wissensvermittlung hinaus.

In Godesberg Nord wird das Projekt *G⁴ – Gesichter, Geschichten, Gesänge* die vielfältigen Lebensgeschichten und Zukunftsvisionen der Bewohner*innen in biografische Interviews dokumentieren: Wo hat die Klimakrise in der Vergangenheit bereits eine Rolle im Leben der Godesberger*innen gespielt, etwa bei Migrationsentscheidungen? Was sind aktuelle Auswirkungen im Lebensalltag und welche individuellen Erfahrungen können in die Gestaltung eines klimaresilienten Klimaviertels Godesberg Nord eingebracht werden? Die Ergebnisse sollen in vielfältigen Formaten wie Kurzvideos oder Songs im Mitmachzentrum ausgestellt/präsentiert werden. Ziel ist es, den interkulturellen Dialog zu stärken sowie gegenseitiges Vertrauen und Bewusstsein für den reichen Schatz an Erfahrungen und Perspektiven zu schaffen.

Zukunftsforen als Treiber der Transformation

Ein weiteres zentrales Element der Klimaviertel sind die Zukunftsforen. Sie sollen als Plattform für intensiven Dialog und gemeinsames Handeln dienen. Die Foren bringen unterschiedliche Akteur*innen zusammen: von zufällig ausgewählten Bonner*innen über lokale Initiativen bis hin zu Expert*innen aus Wissenschaft und Verwaltung. Jedes der vier Klimaviertel soll im kommenden Jahr ein eigenes Zukunftsforum abhalten. Entsprechend der Vielfalt der Klimaviertel können sich die einzelnen Foren thematisch und im Format unterscheiden. Wie bei allen Formaten aus der Familie der Bürger*innenräte ist Klarheit und Transparenz über die Weiterarbeit mit den Ergebnissen ein zentraler Erfolgsfaktor. Ein Teil der Ergebnisse kann anschließend selbstständig vor Ort in die Umsetzung gehen. Adressatin für größere Ideen im Umsetzungsbereich der Stadt ist primär die Verwaltung. Die Empfehlungen der Zukunftsforen sind nicht bindend. Daher wird schon vor und im Forum überlegt, wie sie dennoch umgesetzt, idealerweise in bestehende Konzepte und Vorhaben integriert werden können. Wenn eine Umsetzung nicht möglich ist: Was sind die Gründe und was wären ggfs. Alternativen? Ein gesamtstädtisches Zukunftsforum soll die Ergebnisse aus den Vierteln zusammenführen und ggfs. Schlussfolgerungen für den Klimaplan 2035 insgesamt ableiten.

In gewisser Weise als Vorgeschmack auf das Beueler Zukunftsforum kann das Projekt *Zukunftsbild Klimaviertel Beuel* dienen. Bei diesem Pilotprojekt wurde ein Workshop mit Kernakteur*innen des Klimaviertels durchgeführt, in dem eine Vision eines zukunftsfähigen Viertels entwickelt wurde. Die Ergebnisse werden mithilfe von Drohnenaufnahmen und KI-gestützten Visualisierungen in eine fotorealistische Grafik übersetzt. Diese gemeinsam erarbeitete Vision kann als Grundlage für die weitere Diskussion zur nachhaltigen Entwicklung des Viertels im Zukunftsforum dienen.

Reflexion und langfristige Perspektiven

Die Bonner Klimaviertel stehen noch am Anfang. Aber sie sind langfristig angelegt – bis 2035 sollen sie den Weg zur Klimaneutralität in Bonn mit dezentralen, kooperativen Ansätzen unterstützen und dafür selbst kontinuierlich reflektiert und evaluiert werden. Dies geschieht auf Basis konkreter Indikatoren wie Anzahl durchgeführter Maßnahmen oder eingesparter Emissionen, aber auch durch das Erfassen indirekter Aspekte: Wie hat sich das soziale Gefüge im Viertel verändert? Gibt es eine größere Bereitschaft, sich für Klimaschutz zu engagieren? Gelingt der Aufbau neuer Netzwerke? Welchen Anteil haben dabei die Angebote in den Mitmachzentren? Die Evaluation greift zur Beantwortung auf eine große stadtweite Klimabefragung zurück, die Einstellungen der Bonner*innen zum Klimawandel und zu städtischen Maßnahmen erhebt. Erste Daten der Null-Befragung werden Anfang 2025 erwartet.

Auch der Austausch mit anderen Kommunen war bereits in der Konzeptionsphase sehr wertvoll und soll unbedingt fortgeführt werden: Welche dezentralen Mitwirkungsansätze werden an anderer Stelle entwickelt, können Ansätze auf die Bonner Klimaviertel übertragen werden oder – andersherum – können Elemente der Klimaviertel auch in anderen Städten implementiert werden? Das Klimaviertel-Team der Stabsstelle Bürgerbeteiligung freut sich über Rückmeldungen und weiteren Austausch, gerne über klimaviertel@bonn.de.

Autorinnen und Autoren

Dr. Raphael Karutz, Daniela Nohr, Gerke Rademacher und Sonja Vogt, Stabsstelle Bürgerbeteiligung der Bundesstadt Bonn.

Kontakt:

E-Mail: buergerbeteiligung@bonn.de

Redaktion

Stiftung Mitarbeit

Redaktion eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft

Björn Götz-Lappe, Ulrich Rüttgers

Am Kurpark 6

53177 Bonn

E-Mail: newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de